Menschenbild in mannigfaltiger Darstellung

KUNSTECKE Zeichnungen, Gravuren und Fotografien von Serge Koch

Fernand Weides

„Fil rouge“ nennt sich die Solo-Ausstellung von Serge Koch in der Galerie Schlassgoart. „Fil rouge“ heißt das Foto auf der Einladungskarte. Es zeigt eine verdunkelte, sitzende Frauenfigur, unscharf in rotem Ambiente mit männlichem, filigran angedeutetem Gegenpart, eine Komposition, die typisch für einen Großteil der gezeigten Lichtbilder ist. Koch ist ein Adept der Schwarzweiß-Fotografie, die er in allen Nuancen beherrscht, doch für diese Schau hat er sich zur Farbe bekannt.

Mit rund 123 Werken, Zeichnungen, Fotos und Gravuren sowie einem Video, das der Freund und Musiker Mark Theis anlässlich der Vernissage in seiner „From reality to paradise“-Performance musikalisch aufbereitet und umgesetzt hat – eine Vorstellung, die er am Wochenende wiederholen wird –, dekliniert Serge Koch sein breit angelegtes Talent. Er hat sein Können oft in all diesen Disziplinen in den letzten Jahrzehnten bewiesen. Diese Schau mit retrospektivem Charakter unterstreicht seine Kreativität

Foto: Serge Koch

Madame

und die Fähigkeit, sich in mehr als einer gestalterischen Technik auszudrücken, wobei wie so oft die bildliche Auseinandersetzung mit seinen Mitmenschen, den von diesen hinterlassenen Spuren und dem Leben in der Natur im Fokus steht. So betrachtet ist das gewählte Titelbild symptomatisch für das, was er künstlerisch aussagen möchte, ohne dabei großspurige Botschaften zu verkünden.

Fotografie ist Momentaufnahme. Für Koch bedeutet das heuer, das Vergängliche im Bild zu erhalten, sozusagen nachhaltig werden zu lassen – ob das nun Abbildungen von verlassenen Anlagen oder Geschäftshäusern sind, zufällig auf der Straße getroffene Passanten oder gar aus der Natur aufgegriffene Elemente, Koch unterstreicht diesen Zustand des Vorübergehens durch die Unschärfe zahlreicher Bilder, was dem Betrachter zusätzlichen Interpretationsspielraum lässt. Der Künstler beobachtet, erfasst und stellt dar, drückt sich künstlerisch ohne erhobenen, belehrenden Zeigefinger aus. So unterschiedlich die gewählten Medien sind, so divers scheinen auch die Motive, ohne „roten Faden“, wie der Künstler sagt, doch in Wirklichkeit artikuliert sich ein ganz persönlicher Stil durch alle Werke. Die Galeristin Nathalie Becker schreibt: „'Fil rouge' va permettre au public de découvrir l'amplitude de la créativité de l'artiste dans l'esprit d'une rétrospective faite d'arrêts sur image, de retours en arrière, d'errements au cœur de la production de Serge Koch.“

In der Tat, diese Expo erlaubt nicht nur eine Wanderung durch das künstlerische Schaffen von Koch, nein, die geschickte Hängung an sich wertet die ausgewählten Werke auf, ist es den Ausstellern doch gelungen, die zahlreichen Werke (123 an der Zahl) optimal in den üppigen Räumen der Galerie zu präsentieren. Gravuren wurden von den Fotos getrennt, Letztere wiederum je nach Genre gegliedert sowie wirkungsvoll in Szene gesetzt. Die Schau wird mit den vor 25 Jahren, also am Anfang seiner Karriere, zum Thema Sexualität mit schwarzem Stift realisierten Zeichnungen ausklingen gelassen. Bedauerlicherweise handelt es sich dabei nur um vergrößerte Prints (die Originale sind kleiner und wohl delikat zu handhaben). Die Fotografie hat Koch stets begleitet, die Zeichnungen spontan und begeistert zu Papier gebracht und die Gravur vor fast einem Vierteljahrhundert im Atelier „Empreinte“ erlernt. Diese gerne von ihm praktizierte Gattung ist das zweite künstlerische Standbein von Serge Koch, der außerdem zeitweise auch gemalt hat und rezent ebenfalls dichterisch aktiv geworden ist.

Seit mehr als 30 Jahren ist er sowohl national wie international mit Einzel- und Sammelausstellungen in der Kunstszene präsent, Mitglied des CAL, des ARC-Künstlerkreises sowie des Ateliers „Empreinte“. Sein vielfältiges Schaffen wurde in zahlreichen Katalogen und Abhandlungen gewürdigt. Die Suche nach dem „roten Faden“ in Serge Kochs Solo-Ausstellung lohnt sich.